



⑮ **BUNDESREPUBLIK
DEUTSCHLAND**



**DEUTSCHES
PATENT- UND
MARKENAMT**

⑫ **Offenlegungsschrift**
⑩ **DE 198 04 126 A 1**

⑤ Int. Cl.⁶
A 63 B 57/00
G 01 V 9/00

⑰ Aktenzeichen: 198 04 126.8
⑱ Anmeldetag: 3. 2. 98
⑬ Offenlegungstag: 5. 8. 99

DE 198 04 126 A 1

⑦ Anmelder:
Zabel, Dierk, 35584 Wetzlar, DE

⑧ Erfinder:
Erfinder wird später genannt werden

Die folgenden Angaben sind den vom Anmelder eingereichten Unterlagen entnommen

⑤ Golfballfinder

DE 198 04 126 A 1

Beschreibung

Beim Golfspiel kommt es immer wieder zum Verlust von Bällen, da sich diese in unwegsamen Gelände, hohem Gras etc. nicht wiederfinden lassen, was eine erhebliche Verzögerung des Spielablaufes mit sich führt.

Es gibt zur Zeit zu diesem Problem kein technisches Hilfsmittel.

Die Funktionsweise des in dieser Patentanmeldung vorgestellten Golfballfinders ist wie folgt:

Am ersten Abschlag jeder Spielbahn wird der Golfball üblicherweise mittels eines "Tees" (kleiner Holzpflock) in zwei bis drei Zentimeter Höhe über der Grasnarbe positioniert. So soll erreicht werden, daß der Schlägerkopf den Ball optimal treffen kann.

Beim Einsatz des Golfballfinders wird das Tee nun aber nicht per Hand eingedrückt, sondern mittels einer Abstandshülse, in welcher ein Mechanismus integriert ist, über den das Tee und damit auch den später auf diesem Tee liegenden Ball mit einem Botenstoff in Berührung gebracht wird.

Dieser Botenstoff soll beim Abschlag am Ball in winziger Menge haften bleiben. Sollte der so markierte Ball nun nicht mehr auffindbar sein, kommt der Golfballfinder zum Einsatz.

Weiß man bis auf 10 Meter genau wo der Ball sich befindet, ist er oft durch das meist unwegsame Gelände trotzdem nicht zu finden. Über den an ihm verbleibenden Botenstoff kann er nun jedoch mittels des Golfballfinders geortet werden. Dieses Gerät erkennt durch seine Rezeptoren in der Luft winzigste Mengen dieses Botenstoffes, bzw. zeigt eine Intensität des Stoffes durch Leuchtdioden in der Nähe des Griffes an. Der Golfballfinder ist wie ein Peilstab gearbeitet, mit einem Rezeptor an der Spitze und einem Griff mit Anzeige am oberen Ende. So kann dieses Gerät auch leicht mit den Golfschlägern zusammen im Golfbag mittransportiert werden.

Der zu verwendende Botenstoff darf nur ca. 20 Min., d. h. etwa für die benötigte Dauer zur Bespielung einer einzelnen Spielbahn wahrnehmbar bleiben. Nur so ist zu gewährleisten, daß nicht verbleibende Reste von ihm spätere Suchaktionen von nachfolgenden oder anderen Spieler verwirren.

Da durch das Aufteen vor jeder Spielbahn der jeweilige Ball auch immer neu markiert wird, ist eine längere Haltbarkeit dieses Stoffes an der frischen Luft auch nicht nötig.

Was die genaue Zusammensetzung dieses Botenstoffes sowie die genaue technische Zusammensetzung des Rezeptors im Golfballfinder angeht, so kann jeweils immer der dafür am besten geeignete Botenstoff verwandt werden. Da sich in dieser Sparte die Entwicklung sehr rasch bewegt, ist zu erwarten, daß die Funktionsweise des Golfballfinders in den nächsten Jahren noch deutlich verbessert werden kann, d. h. daß die Ortung noch zuverlässiger wird.

Beiliegende Zeichnungen geben ein Funktionsbeispiel für diese Technik, es sind jedoch auch andere Detaillösungen denkbar.

Beschreibung zur Zeichnung der Patentanmeldung

Fig. 1 Querschnitt, ca. Originalgröße:

- 1.1 Verschließbare Nachfüllöffnung für Botenstoff
- 1.2 Reservoir für Botenstoff (grau)
- 1.3 Spiralfeder, hält Botenstoffspender geschlossen
- 1.4 Botenstoffspender, gibt beim Eindringen des Tee's ins Erdreich Botenstoff an Verteilerpolster frei
- 1.5 Borstenkranz, hält Tee beim Eindringen gerade und verhindert Einsickern von Botenstoff ins Erdreich
- 1.6 Verstellbarer Distanzhalter zum Erdreich, gewährleistet

eine immer gleiche und optimale Eindringtiefe des Tee's

Fig. 2 Funktionsweise:

Beim Eindringen des Tee's ins Erdreich wird dieses mit Botenstoff benetzt.

2.1 Tee

2.2 Erdreich

Fig. 3 Der Golfball wird beim Auflegen auf das Tee vor dem Abschlag mit dem Botenstoff benetzt.

Fig. 4 Funktionsweise Suchbetrieb:

4.1 Der mit Botenstoff benetzte Ball

4.2 Rezeptorstab, die vom Ball ausgehenden Botenstoffe können mit dem an der Spitze angebrachten Rezeptor geortet werden, die Ortung wird mittels Leuchtdioden angezeigt.

Patentansprüche

Der Patentanspruch des Golfballfinders bezieht sich auf die bisher nicht praktizierte Anwendung von moderner Duftrezeptorentechnik zum Ziel verlorengegangene Golfbälle mittels eines Botenstoffes wiederaufzufinden.

Dieses Anwendungsgebiet ist völlig neu. Es gibt auch sonst kein technisches Hilfsmittel, verlorengegangene Golfbälle wiederzufinden.

Hierzu 1 Seite(n) Zeichnungen

- Leerseite -

